Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 191 — Dienstag, den 13. Dezember 1932 — 50. Jahrgang

Neuraths Erfolg in Genf

Deutschlands Gleichberechtigung anerkannt — Erste Etappe der Revisionspolitik — Das Fünfmächteabkommen unterzeichnet

Genf. In der letzten Nachtsitzung hat die **Fünfmächtekonferenz** in Genf die **neue Formel** über die deutsche Gleichberechtigung angenommen, die in Gestalt eines Abkommens zwischen den fünf Mächten beschlossen wurde und der die beteiligten Regierungen ihre Zustimmung **gaben**.

Der Wortlaut der Vereinbarungen

Genf. Die große Schlußerklärung der 5 Großmächte über die **gleichzeitige Regelung** der Gleichberechtigungs- und **Sicherheitsfrage** ist Sonntag mittag im Hotel Beaurivage von den Vertretern der 5 Mächte unterzeichnet worden. Die englische, französische und deutsche Abordnung veröffentlichten gleichzeitig den Wortlaut der nunmehr endgültig getroffenen Vereinbarungen in den drei Sprachen.

Der deutsche Text der Vereinbarungen hat folgenden Wortlaut:

1. Die Regierungen des vereinigten Königreiches, Frankreich und Italien haben erklärt, daß einer der Grundsätze, die die Konferenz leiten sollen, darin bestehen muß, Deutschland und den anderen durch Vertrag abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung zu gewähren in einem System, das allen Nationen Sicherheit bietet und daß dieser Grundsatz in dem Abkommen, das die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz enthält, verkörpert werden soll.

Diese Erklärung schließt in sich, daß die **Rüstungsbeschränkungen** für alle Staaten in dem in Aussicht genommenen Abrüstungsabkommen enthalten sein müssen. Es besteht Einigkeit darüber, daß die Art und Weise der Anwendung dieser Gleichberechtigung auf der Konferenz erörtert werden wird.

2. Auf der Grundlage dieser Erklärung hat Deutschland seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen.

3. Die Regierungen des vereinigten Königreiches, Frankreich, Deutschland und Italien sind bereit, gemeinsam mit allen anderen europäischen Staaten feierlichst noch einmal zu bestätigen, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, gegenwärtige oder künftige Streitfragen zwischen den Unterzeichnern mit Gewalt zu lösen. Dies soll einer näheren Erörterung der Frage der Sicherheit nicht vorgreifen.

4. Die 5 Regierungen der Vereinigten Staaten, des vereinigten Königreiches, Frankreich, Deutschland und Italien erklären, daß sie entschlossen sind, auf der Konferenz gemeinsam mit den anderen dort vertretenen Staaten darauf hinzuwirken, daß unverzüglich ein Abkommen ausgearbeitet wird, das eine wesentliche Herabsetzung und eine Begrenzung der Rüstungen herbeiführt und gleichzeitig eine künftige Revision zum Zwecke der weiteren Herabsetzung vorsieht.

Genf, den 11. Dezember 1932.

gez. 1. Ramsay **Macdonald**, Vorsitzender,
Norman Davis, John Simon, J. B. Bonconr. von Neurath, Aloisi.

Der Wert der Genfer Einigungsformel

Genf. Zu der Vereinbarung der fünf Großmächte über die Gleichberechtigungsfrage wird von maßgebender deutscher Seite nachfolgender Standpunkt eingenommen:

Durch die neue Vereinbarung ist jetzt trotz zweifellos zu erwartender anderslautender Auslegungen der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Staaten auf der Abrüstungskonferenz anerkannt worden. Es bleibt der deutschen Regierung nach wie vor offen, die Konferenz wieder zu verlassen, falls in den weiteren Verhandlungen der Grundsatz der Gleichberechtigung keine praktische, den deutschen Interessen entsprechende Anwendung findet. Die deutsche Regierung würde sich aber in einem solchen Falle in einer besseren Lage als bisher befinden, da dann eine flagrante Verletzung der gegenseitigen Vereinbarungen festgestellt werden könnte. Man ist sich natürlich auf deutscher Seite vollständig darüber im Klaren, daß die praktische Anwendung der jetzt rein grundsätzlich anerkannten deutschen Gleichberechtigung auf der Abrüstungskonferenz auf fortlaufende und große Schwierigkeiten stoßen wird und daß die praktische Durchführung der deutschen Gleichberechtigung auf der Grundlage der gegenwärtigen Vereinbarungen von Deutschland gegen alle Widerstände durchgesetzt werden muß. Andererseits wird auf deutscher Seite betont, daß es taktisch nicht mehr richtig erschien, außerhalb der Abrüstungskonferenz zu bleiben, da die Schwierigkeiten in diesem Falle noch weiter gewachsen wären. Die deutsche Regierung habe jetzt volle Freiheit, auf der Abrüstungskonferenz über die praktische Durchführung des Gleichberechtigungsgrundsatzes zu verhandeln.



Ein neuer Untergeneralsekretär des Völkerbundes

Der Italiener Pilotti ist zum Untergeneralsekretär des Völkerbundes ernannt worden und dürfte zum stellvertretenden Generalsekretär aufrücken, sobald der jetzige Inhaber dieses Postens, Avenol, die Nachfolge für Sir Eric Drummond angetreten hat. (Nach einer italienischen Karikatur).

In internationalen Kreisen wird die Vereinbarung der fünf **Großmächte** über die Gleichberechtigungsfrage zunächst als die theoretische **Anerkennung** der deutschen Gleichberechtigung gewertet und übereinstimmend festgestellt, daß nach der Neuregelung des künftige Abrüstungsabkommen auch für Deutschland die allein bindende Regel bilden muß. Jedoch geht aus der Vereinbarung nicht hervor, welche praktische Anwendung dieser Grundsatz findet, somit, in welcher Weise der deutsche Rüstungsstand endgültig geregelt wird. Bis zu dem Abschluß eines Abrüstungsabkommens bleiben die gegenwärtigen Bindungen Deutschlands bestehen. Der endgültige Rüstungsstand Deutschlands wird nunmehr von dem Zustandekommen des künftigen Abrüstungsabkommens und damit von dem Schicksal der ganzen Abrüstungskonferenz abhängig gemacht. Es versteht sich aber von selbst, daß im Falle eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz aus anderen Gründen oder infolge der unlösbaren Flottengegensätze Deutschlands seine volle Handlungsfreiheit erhält.

Alles in allem: Die jetzt gefundene Einigungsformel hat weder die Abrüstungskonferenz, noch die deutschen Forderungen auf Gleichberechtigung praktisch einen Schritt vorwärts gebracht. Die Verwirklichung der deutschen Forderungen steht auch heute, genau wie im Juli d. Js. noch bevor. Der **Erfolg ist lediglich taktisch zu bewerten.**

Das „Weihnachtsgeschenk" in der Abrüstungsfrage

London erfreut.

London. Der Entschluß Deutschlands, **wieder** zur Abrüstungskonferenz zurückzukehren, wird in London lebhaft begrüßt. Die „Sunday Times" schreibt, das sei das „**Weihnachtsgeschenk**" in der Frage der Abrüstung. Die Vereinigten Staaten hätten jetzt keine Entschuldigung mehr, sich einer **Revision der Kriegsschulden zu widersetzen**, die von Präsident und Senat der Vereinigten Staaten mehrfach als Gegenleistung für Fortschritte in der Abrüstung angeboten worden sei.

Die Londoner Presse bezeichnet die Genfer Lösung als **Erfolg Macdonalds**. Ihm falle das Verdienst zu, die Formel für das Kompromiß gefunden zu haben. Gleichzeitig wird auch anerkannt, daß Neurath eine Auslegung der deutschen Gleichberechtigungsforderung gegeben habe, die Macdonald zur Unterlage für seine Arbeiten nehmen und dann in die Schlußformeln hineinarbeiten konnte.

Generalstreik in Salamanca

Blutige Zusammenstöße und Plünderungen.

Madrid. In der **spanischen** Universitätsstadt Salamanca ist der Generalstreik erklärt worden. Die Streikenden plünderten die Läden, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Mehrere Plünderer trugen **Schußverletzungen** davon. Später mußten noch Infanterie und Pionierabteilungen eingesetzt werden. Zur Wiederherstellung der Ordnung sind Polizeiverstärkungen aus Madrid herangezogen worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Streik hat sich inzwischen auf die Provinz Salamanca **ausgedehnt**. Bisher sind 200 Ortschaften von der Streikwelle ergriffen worden. Der Autobusverkehr ist überall unterbrochen worden. Auch in Nordspanien dauert der Streik weiter an. In Gijon haben Arbeiter die Bahngleise aufgerissen und elektrische Anlagen gesprengt, wodurch der Betrieb in mehreren Gruben stillgelegt worden ist. In Oviedo ist der Stierkampfplatz in Brand gesteckt. Die Kommunisten fordern zu weiteren Sabotageakten auf.

Litwinow bei Neurath

Genf. Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow stattete am Sonntag nachmittag gleich nach seinem Eintreffen aus Bern dem Außenminister von Neurath einen Besuch ab. Es scheint, daß Litwinow damit gerechnet hatte, daß der Vorschlag des amerikanischen Vertreters Norman Davis auf Vertagung der Abrüstungskonferenz angenommen werden würde und deshalb nach Genf gekommen war, um dagegen zu protestieren. Litwinow soll erst unterwegs von der inzwischen zustande gekommenen Einigung erfahren haben.

Die japanischen Flottenvorschläge für Amerika „indiskutabel"

Washington. Das amerikanische Staatsdepartement betrachtet die neuen japanischen **Flottenabrüstungen** nicht nur als völlig unannehmbar, sondern man will sich in Washington nicht einmal auf ihre **Erörterung einlassen**, so daß sie dem Marinedepartement überhaupt nicht zur Prüfung vorgelegt werden. Eine amtliche Stellungnahme der Vereinigten Staaten dazu wird wahrscheinlich nicht erfolgen. In amerikanischen Fachkreisen erblickt man in den Vorschlägen die tatsächliche Gleichstellung der japanischen Flotte mit den amerikanischen Seestreitkräften.

England und Persien

London. **Lansbury**, der Führer der Opposition, unterstützte in einer Rede in London den Vorschlag der englischen Regierung auf **Anrufung eines Schiedsgerichts** im Streit um die Anglo-Persian-Oil-Konzession. Das persische Oel, so sagte er, sei nicht das Leben **eines einzigen Engländers wert**.

Mißglückter Bombenanschlag

Kairo. In dem Amtsgebäude des **englischen Oberkommissars in Aegypten** explodierte am Sonnabend abend eine Bombe. Durch die **Explosion** wurde nur eine Fensterscheibe zerbrochen. Die Polizei hat einen Juden, der angeblich englischer Untertan ist und zur Zeit der Explosion in der Nähe des Amtsgebäudes war, verhaftet. Es handelt sich offenbar um einen politischen Anschlag, der politische Unruhen heraufbeschwören sollte.



Rücktritt des finnischen Kabinetts

Dr. Sunila, der Führer des finnischen Konzentrationskabinetts, hat die Gesamtdemission der Regierung eingereicht. Anlaß zu diesem Schritt gab die Weigerung des Staatspräsidenten Svinhufvud, in eine Herabsetzung des Pfandbrief-Zinsfußes einzuwilligen.

Laurahütte u. Umgebung

=g= **In der Kirche vom Schlage getroffen.** Am Donnerstag, den 8 Dezember, brach während des Gottesdienstes in der Pfarrkirche in Michalkowitz der 65jährige Franz Dziubinski aus Bittkow zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Dem so rasch Verstorbenen wurde noch die letzte Oelung gegeben Wahrlich, ein schöner Tod!

=g= **Renitente Radaubrüder.** Auf der ulica Damrota in Siemianowitz verursachten die beiden Radaubrüder Karl Broll und Paul Nicpon aus Siemianowitz einen fürchterlichen Spektakel, wobei sie auch einige Fensterscheiben der Siedlaczekschen Wohnung zertrümmerten. Von einem Polizeibeamten wurden sie zur Ruhe ermahnt. Da sie sich jedoch dem Beamten gegenüber renitent benahmen, wurden sie festgenommen und zur Wache gebracht.

Bettlerrazzia. Die hiesige Polizei veranstaltete am vergangenen Freitag eine Razzia auf auswärtige Bettler. Das Resultat war überraschend. Nicht weniger als 50 Personen, alles Auswärtige aus dem früheren Kongreßpolen, wurden angehalten und in das Kattowitzer Gefängnis abtransportiert.

=g= **Klagen der Rentenempfänger.** Seitens der Rentenempfänger in Siemianowitz wird darüber Klage geführt, daß sie während der kalten Jahreszeit bei der Auszahlung der Rente stundenlang im Hofe des Postamts warten müssen, bis sie ihre paar Groschen ausgezahlt bekommen. Diese Klagen sind aber auch durchaus berechtigt, denn bei dem langen Warten können sich die alten Leute den Tod holen. Früher hatte das Postamt für diese Zwecke einen Saal gemietet, seit etwa zwei Jahren werden die Renten aber wieder im Postamt selbst ausgezahlt. Warum geht es denn jetzt nicht Im Interesse der Gesundheit der alten Rentner, von denen ein großer Teil keine warmen Wintersachen besitzt, wäre es wünschenswert, wenn das Postamt die Renten in einem Raum auszahlen würden, in dem die Empfänger vor Regen und Kälte geschützt sind. Vielleicht wendet sich die Postbehörde an den Magistrat, damit ihr eine Turnhalle für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wird. Oder will die Postbehörde die Mieten für einen geeigneten Raum auf Kosten der Gesundheit der Rentenempfänger sparen. Hoffentlich genügen diese Zeilen, die Postbehörde zu veranlassen, recht bald für Abhilfe zu sorgen.

Neuer Stadtverordneter. Für den verstorbenen kommissarischen Stadtverordneten Duzek aus Siemianowitz ist der Zollbeamte Heinrich Urbainczyk berufen worden. Die Einführung erfolgt bei der nächsten Stadtverordnetenversammlung am kommenden Freitag. m.

Eröffnung der städtischen Eisbahn. Am Montag, den 12. Dezember, wird die städtische Eisbahn eröffnet. Die Eisbahn ist modern ausgebaut und vergrößert und enthält eine Wärmehalle und Garderobe und steht dem Publikum täglich von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends zur Benutzung offen. Die Eintrittspreise sollen gegen das Vorjahr eine Ermäßigung erfahren haben. Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 10 Uhr abends finden Hockeyübungen statt.

=g= **Deutsche Jungfrauen-Kongregation.** Die Deutsche Marianische Jungfrauenkongregation der St. Antoniusparochie hält am Mittwoch, den 14. Dezember, abends um 7½ Uhr, im Kirchensaal der Antoniuskirche eine Versammlung ab. — Am Donnerstag, den 15. Dezember, nachm. 5 Uhr, findet eine Versammlung der Deutschen Jungfrauenkongregation der Kreuzparochie in der Kreuzkirche statt.

Geistliche Abendmusik in der Lutherkirche Siemianowitz. (Leitung: Organistin Lotte Fuchs.) Die Organistin der Lutherkirche Siemianowitz, Lotte Fuchs lud am gestrigen Sonntag die Musikfreunde zu einem geistlichen Abendsingen, welches in der Lutherkirche stattfand, ein. Die Einladung an die Oeffentlichkeit zu dieser Veranstaltung hatte aber leider nur geringen Wiederhall gefunden. Die Kirche war halb leer. Das Programm war recht gut gewählt. Die Vortragsfolge brachte Choralvorspiele von Dietrich Burdehude und Johann Sebastian Bach, gemischte Chöre, geistliche Lieder für Sopran und Orgel, sowie eine Weihnachtsmusik von Fritz Lubrich-Kattowitz. Eingeleitet wurde die Feierstunde mit dem Choralvorspiel: „Wie schön leuchtet der Morgenstern". Recht beglückend waren die Leistungen des gemischten Chores, der die Lieder „Der Morgenstern", Mel. nach Prätorius: „Wie schön singt uns der Engel Schar", Cornelius Freundt und „Preis sei Gott im höchsten Throne" alte Volksweise von Karl Thiel, zu Gehör brachte. In gleicher Weise erfreute die Weihnachtsmusik von Fritz Lubrich-Kattowitz. Frl Elisabeth Gärtner überraschte mit ihrer vorzüglichen Sopranstimme die Anwesenden mit drei Solis, die meisterhaft und sehr herzlich wiedergegeben wurden. Am besten gelang die Weihnachtsmusik für Sopransolo, gemischten Chor und Orgel, die der Feierstunde einen würdigen Abschluß gab. Der gemischte Chor ließ erkennen, daß die Chorerziehung durch die Organistin Lotte Fuchs, ausgezeichnete Erfolge zeitigt. Das wohlgelungene Konzert. diese eindrucksvolle Feierstunde war für alle Zuhörer eine stimmungsvolle und besinnliche Vorbereitung für das schöne Weihnachtsfest.

Bittkow. (Untreuer Inkassent.) Der bei der Firma „Lucznik" in Kattowitz beschäftigte Angestellte Georg Machon aus Bittkow ist dieser Tage von der Polizei festgenommen worden. Er wird beschuldigt, zum Schaden der Firma 200 Zloty veruntreut zu haben. Weiter sollen ihm Fälschungen von Aufträgen zur Last gelegt werden. m.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die neuen polnischen Konsulargebühren

Die schlesische Handelskammer gibt bekannt, daß auf Grund einer Verordnung von den polnischen Konsulaten für die Visierung ausländischer Pässe nachstehende Gebühren erhoben werden können: Für ein Visum für einmaligen Aufenthalt 25 Zloty, für mehrmaligen Aufenthalt 40 Zloty, für ein Siedlungsvisum 50 Zloty, Durchreisevisum für einmalige Reise 2.50 Zloty, für Hin- und Rückreise 5 Zloty, für mehrmalige Reisen 12 Zl., ferner für ein Gruppenaufenthaltsvisum (mindestens 15 Personen) 5 Zloty, für ein Durchreisevisum bei einmaliger Reise pro Person 1.50 Zloty.

Bei Familienpässen (Eltern und unmündige Kinder) tritt für jede über 16 Jahre alte Person eine 50prozentige Ermäßigung ein. Der vorstehende Tarif gilt nicht für die Paßvisierung gegenüber den Angehörigen der Staaten, mit denen die Höhe der Gebührensätze vereinbart sind.

Die Belegschaft der Oheimgrube protestiert

Am Sonnabend hat die Belegschaft der Oheimgrube eine Protestversammlung gegen die beabsichtigte Arbeiterreduktion abgehalten, an der 2000 Arbeiter teilgenommen haben. Die Belegschaft protestierte auch gegen den Turnus und verlangte den Abbau der Verwaltungskosten, die verhältnismäßig sehr hoch sind.

Der Arbeitslosenfonds gewährt 3 Prozent Entschädigung

Im „Dziennik Ustaw" wurde eine Verordnung des Arbeitsministers veröffentlicht, laut welcher die Krankenkassen und die Gemeinden, die dem Arbeitslosenfonds irgendwelche Dienste leisten, wie z. B. Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung, ferner die Arbeitsvermittelung, eine Entschädigung von höchstens 3 Prozent der ausgezahlten Beträge als Entschädigung für Hilfeleistung erhalten. Diese Verordnung bringt endlich eine Klärung in die verworrenen Verhältnisse.

Kattowitz und Umgebung

Der Schußwaffendiebstahl beim Nikolaier Burggericht.

Wie noch gut erinnerlich, ist s. Zt. in dem Gebäude des Nikolaier Burggerichts in einem Raum für beschlagnahmte Gegenstände, ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Täter stahlen dort 13 Revolver, die durch Mittelspersonen an „Interessenten" weitergeleitet wurden. Am Sonnabend wurde vor dem Kattowitzer Landgericht in dieser Strafsache verhandelt. Als eigentliche Täter, die den Einbruch verübten, kommen Leopold Hasnik und Theodor Okon, als Hehler und Mithelfer, bezw. Weiterverkäufer, Johann Kolodziej, die Brüder Theodor und Wilhelm Cupryna und Gerhard Smilowski, alle wohnhaft in Kostuchna, in Frage. Einer der Haupttäter, und zwar Leopold Hasnik, war zur Verhandlung nicht zugegen. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort kann angeblich nicht ermittelt werden. Der Beklagte Theodor Okon erklärte, daß er dem Hasnik Handlangerdienste geleistet, jedoch Hasnik selbst den Einbruch verübt habe. Die Mitangeklagten waren geständig. Theodor Okon wurde wegen Einbruchsdiebstahl und Weiterleitung von Schußwaffen zu insgesamt 7 Monaten, 10 Tagen Gefängnis, Johann Kolodziej wegen Hehlerei und Weiterverkauf von Waffen, zu 6 Monaten 10 Tagen Gefängnis, die weiteren Angeklagten wegen Hehlerei zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Allen Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist für die Zeitdauer von zwei Jahren zugebilligt. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang noch die Tatsache, daß die gestohlenen Waffen fast ausschließlich in die Hände unsicherer Elemente gekommen sind und einzelne dieser Schußwaffen bei Raubüberfällen, die in letzter Zeit verübt wurden, Verwendung fanden. Einer der Angeklagten und zwar Wilhelm Cupryna verübte in einem anderen Falle bei einer heftigen Auseinandersetzung während eines Vergnügens, an einem gewissen Czempka einen Totschlagsversuch. Zum Glück versagte damals der Revolver, so daß der bedrohte Czempka am Leben verblieb. Wilhelm Cupryna sitzt wegen dieses verbrecherischen Anschlags auf das Leben des Czempka im Gefängnis.

Nächtliche Bodeneinbrüche. Zur Nachtzeit wurden auf der ulica Kosciuszki 6 in Kattowitz mehrere Bodeneinbrüche verübt und dort Damenwäsche und andere Bekleidungsstücke im Gesamtwerte von rund 600 Zloty gestohlen. Durch diese Diebstähle wurden die Viktoria Tyrpowicz, Helina Kurnatowski, Helene Szwagrzyk und der Fleischer Emanuel Ochmann geschädigt. Den Einbrechern gelang es, mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. Weitere Untersuchungen sind in dieser Angelegenheit im Gange.

Sportliches

Fußball:

Katastrophale Niederlage des K. S. Slonsk Laurahütte.

Auf dem Slonskplatz in Georgshütte fand am gestrigen Sonntag eine Begegnung zwischen dem K. S. Domb und dem Platzbesitzer um die Meisterschaft statt. Ueberraschenderweise gelang es den Dombern den K. S. Slonsk mit 8:0 aus dem Felde zu schlagen. Bis zur Pause lautete die Partie bereits 4:0. Schuld an der Niederlage war der Laurahütter Tormann. Dem Spiel wohnten über 1000 Zuschauer bei. — Der Reserve des K. S. Slonsk gelang es die gleiche von Domb mit 4:2 zu schlagen. m.

Handball:

M. T. V. Königshütte — Evang. Jugendbund Laurahütte 2:1 (abgebrochen).

Am Donnerstag, den 8. Dezember hatte der Evang. Jugendbund Laurahütte den M. T. V. Königshütte zu Gast. Schiedsrichter Brysch (F. S. V.) unterband jedoch alle Unfairheiten, was den Königshüttern nicht im geringsten paßte. Ein Spieler des M. T. V. ließ sich dabei zu Aeußerungen gegen den Schiedsrichter hinreißen, die denselben veranlaßten, den Spieler vom Platz zu weisen. Daraufhin verließ 25 Minuten vor Schluß die gesamte Königshütter Mannschaft den Platz. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Dienstag, den 13. Dezember.

1. hl. Messe für Verst. der Familie Musik, Amalie und Rudolf Kontny und Verw.
2. für verst. August und Anna Strunk.
3. für verst. Mathilde Michallik.
4. um 8 Uhr Begräbnismesse für Franziska Krajuschek.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Dienstag, den 13. Dezember.

6 Uhr: auf eine best. Intention.
6.30 Uhr: zum hl. Antonius auf eine best. Intention.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Dienstag, den 13. Dezember.

7½ Uhr abends: Bibelstunde im Jungmädchenverein.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Holk der Narr

Roman von Arno Franz

11)

„Mir soll es gleich sein! Ueberhaupt mir sind die anderen Menschen so gleichgültig geworden! Meinen Sie nicht, daß es gut ist?"

„Nein," lächelte Traude. „Das ist nicht gut! Aber um die Klatschmäuler soll man sich nicht kümmern, da stimme ich mit Ihnen überein. Aber jetzt will ich zu der Kranken gehen."

Sie reichte ihm die Hand.

„Wiedersehen, Fräulein Eisold!"

Damit trennten sie sich.

* * *

Traude stand am Bett des Mädchens.

Bleich, mit angstvollen Augen, lag das kleine blonde Mädelchen in den Kissen.

Traude setzte sich an den Bettrand und nahm ihre Hand.

„Wie geht es Ihnen, Fräulein Kolberg? Na, haben Sie die kleine Dummheit überwunden?"

„Ach ja!" hauchte das Mädchen.

„Herr Holk läßt Ihnen Grüße ausrichten, und wenn Sie mir versprechen, daß Sie solche Dummheiten nicht wieder machen, dann sind Sie in den Holkschen Betrieben wieder herzlich willkommen, und Ihr Platz am Webstuhl steht Ihnen zur Verfügung."

Marie Kolbergs Augen wurden wieder froh und hell, aber plötzlich stiegen dicke Tränen empor.

„Ich schäme mich so! Sie werden mich alle auslachen!"

„Unsinn!" begütigte Traude. „Das lassen Sie mich nur machen. Ich rede mit Ihren Kolleginnen und man wird kein Wort verlauten lassen. Verlassen Sie sich darauf, und nach ein paar Wochen da denkt kein Mensch mehr daran. Was wollten Sie denn sonst auch anfangen?"

„Ich — — ich wollte zu meinem Onkel. Der hat ein Gut und da könnte ich mithelfen!"

„Kindchen, für die schwere Landarbeit sind Sie doch zu schwach. Kommen Sie nur wieder zu uns. Haben Sie eigentlich noch Eltern?"

„Nein, die sind schon 12 Jahre tot!"

„Armes Mädel! Da wohnen Sie bei fremden Leuten?"

„Bei meiner Schwester."

„Verstehen Sie sich gut mit Ihrer Schwester?"

Marie schüttelte den Kopf. „Nein, seit sie verheiratet ist, nicht mehr. Ihr Mann kann mich nicht leiden, und Olga hört nur auf ihren Mann."

Traude überlegte.

Sie wohnte mit dem Bruder zusammen. Auch ihre Eltern waren tot. Wie wäre es, wenn man die kleine Kolberg mit hereinnähme? Platz war da. Ein gutes, verträgliches Geschöpfchen schien es zu sein.

„Hören Sie, Fräulein Kolberg, wollen Sie zu mir ziehen? Ich habe Platz für Sie. Eine Stube. Groß ist sie nicht, aber ganz behaglich."

Marie Kolberg sah Traude überglücklich an.

„Sie wollen mich aufnehmen? — Oh — — — wie gern würde ich es tun!"

„Also abgemacht, Sie ziehen zu mir! Wegen des Preises machen Sie sich keine Sorgen. Sie sollen nur den Mietanteil des Zimmers bezahlen, weiter nichts!"

Zwei schmale Hände umspannten Traudes kräftige Rechte. Als Traude sich erhob, sagte die Kranke ganz leise mit glücklichem Gesicht: „Er — — — er — — — hat mich heute auch besucht!"

Traude wurde weh ums Herz.

Noch immer lebte die Liebe, die große Hoffnung in dem kleinen Herzen. Und durfte doch nicht auf Erfüllung hoffen.

3.

An diesem Tage wollte in Holks Kontor kein Feierabend werden. Werner war es, als ob er mit seiner bescheidenen Andeutung August gegenüber nach den Sternen gegriffen habe. Nun mußte Arbeit die Herzensempfindungen auslöschen.

Es war bereits nach sieben. Werner hatte sich Schinken und Spargel zu Abend bestellt. Und zum dritten Male schon hatte sich Frederik anzufragen gestattet, wann er den Herrn erwarten dürfe.

„Gleich!" hatte Werner gesagt, saß aber immer noch vor seinem Schreibtisch und ließ den Diener vergeblich warten.

Da war Frederik ungeduldig geworden und hatte sich mit der Sekretärin verbinden lassen.

„Können Sie nichts tun, Fräulein Eisold? Es ist ein Kreuz mit euch. Man hockt doch nicht bis in die sinkende Nacht im Geschäft. Unser Herr hat Erholung nötig, und Sie sind doch auch nur ein junges Mädel."

„Gewesen, Herr Frederik! Ich bin aus dem Schneider. Das Dreißigste ist vorbei!"

„Schon? Das sieht man Ihnen nicht an!"

„Durchs Telephon ist das aber auch nicht möglich. Es ist aber so — — — man wird alt!"

„Wenn auch! Im Frühling empfindet man sein Herz doppelt. Da hilft nur ein Schatz oder stilles Alleinsein."

„Oder Arbeit, Herr Frederik."

„Das ist eine falsche Ansicht, Fräuleinchen. Arbeit ist gut, aber in diesem Falle ist sie Betrug. Sie betäubt nur, aber sie heilt nicht. Man muß innerlich mit sich fertig werden. — Nicht wahr, Sie sehen zu, daß Sie den Herrn nach Hause dirigieren können?"

„Ich werde es versuchen, Herr Frederik!"

Und Fräulein Eisold versuchte es.

* * *

Mit ihrer weichen, warmen Stimme, die immer betulich und lieb klang, fragte sie den Chef, ob sie nach Hause gehen könne, sie habe etwas vor.

„Aber bitte, Fräulein Eisold," sagte der Chef, „gehen Sie nur. Sie müssen nicht immer die Letzte sein."

„Es ist mein Ehrgeiz, mehr als meine Pflicht zu tun. Und wenn Herr Holk auch Schluß machen wollten, könnte ich hier noch Ordnung schaffen. — Frederik erzählte mir am Apparat, das Abendessen würde kalt. Man sollte solch einen treuen und besorgten Alten nicht warten lassen."

„Wie immer haben Sie Recht. — Ich glaube, Sie werden mal eine gute Hausfrau, Fräulein Eisold."

„Ich wüßte nicht, weshalb!"

„Wer auf die Dienstboten Rücksicht nimmt — — —."

Fräulein Eisold lacht klingend auf.

„In meinem Stande Dienstboten, Herr Holk! Bei uns ist die Hausfrau das Mädchen für alles. In unseren bescheidenen Haushalten ist Personal überflüssig, ganz abgesehen davon, daß wir es uns auch nicht leisten könnten. Von mir zu reden — auch nicht leisten möchten!"

„Na nu? Ist es nicht schön, Herrin zu sein?"

(Fortsetzung folgt.)